

## Ein Brief Gerhochs von Reichersberg

in der Ebracher Briefsammlung Vat. lat. 4926

Von Damian Van den Eynde O. F. M., Rom

Der codex Vat. lat. 4926 enthält in der Hauptsache eine Sammlung von Briefen Hildeberts von Tours. Auf den letzten Blättern (80<sup>v</sup>—89<sup>v</sup>) finden sich jedoch noch eine Reihe ihm nicht zugehöriger Stücke beigefügt, insgesamt sechzehn, darunter zwölf interessante Briefe aus der Mitte des 12. Jahrhunderts. Diese zwölf Briefe, auf die schon 1910 A. Amelli aufmerksam machte<sup>1</sup>, wurden 1928—1929 von W. Ohnsorge herausgegeben unter dem Titel: „Eine Ebracher Briefsammlung des XII. Jahrhunderts“<sup>2</sup>.

A. Wilmart hat 1933 seinerseits jedes einzelne der beigefügten Stücke in dieser Hildebert-Handschrift aufs genaueste untersucht<sup>3</sup>. Dabei hat er die Ausgabe von W. Ohnsorge gelegentlich verbessert und mit Anmerkungen bereichert. Wilmart weist nach, daß der codex Vat. lat. 4926 eine Kopie aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts darstellt und, wie das *ex-libris* (fol. 1) „*Epistole dictaminis*“ deutlich anzeigt, zu dem praktischen Zweck angelegt worden ist, Muster für das Abfassen eigener Briefe herzustellen. Aus diesem Grund ist es leicht erklärlich, daß die zugefügten Stücke, obwohl sie letztlich auf eine Ebracher Sammlung zurückgehen, nur eine begrenzte Auswahl aus dem ursprünglichen Bestand darbieten und zudem geschichtlich wertvolle Einzelheiten, wie Namen und Titel der Verfasser und Adressaten, gar nicht oder nur in verstümmelter Form wiedergeben.

Die Identifizierung der einzelnen Briefe ist demnach eine schwere Aufgabe, die den Scharfsinn des Herausgebers und Wilmarts auf eine harte Probe stellt und in einzelnen Fällen sogar übersteigt.

Zu den nicht identifizierbaren Briefen rechnen die beiden Autoren auch den letzten der Ebracher Sammlung, dessen Wortlaut hier als Grundlage für die nachfolgende Erörterung mitgeteilt sei.

Reverendo Patri N. venerabili abbati G. devotas o(rationes) cum fideli obsequio.

Quod frater noster a nobis aberrans post multos circuitus periculosos tandem ad vos divertit, nos gratum habuimus et habemus, quoniam de vestra commanentia nonnichil profecit tandemque ita respuit, ut ad nos rediret servaturus obedientiam et stabilitatem, quam secundum regulam beati Augus(tini) promiserat nobis, de sub cuius iugo temere non licet colla subtrahere semel alligatos atque ad aliam regulam transire, quamdiu sui ordinis congregationem, in qua salvari possint, invenire valeant. Quod ita in privilegiis nostris auctoritate apostolica nobis est firmatum.

Unde non debet sanctitatem vestram gravare aut turbare, quod fratrem nostrum ad nos revertentem suscepimus et tenemus, quin immo gratum et acceptabile vobis credimus, quod caritati vestre vicem rependimus fratrem vestrum H., ne negando pereat, servantes apud nos. Quod si regulam vestram esset professus indutus habitum in regula s. Benedicti prescriptum, nullus ei esset accessus ad nostre professionis consortium. Set quia vos pro bona cautela fratres barbatos extra professionem regule tenetis, quibus et alias manendi aliquando licentiam dare seu permittere soletis, rogamus, ut scripto significetis nobis, qualiter iam dictum fratrem dimiseritis, ut sciamus, quod inde placeat vestre discretioni, que, ut credimus, cum Deo sentiens neminem vult perire. Non enim sine vestre pietatis assensu illum nobis alligabimus aut tenebimus<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> A. M. Amelli, *La Chiesa di Roma e la Chiesa di Milano nella elezione di papa Alessandro III*, 1910, 18, 23—26.

<sup>2</sup> *Quellen und Forschungen* (Preuss. hist. Instit. Rom) 20 (1928/1929) 9—39.

<sup>3</sup> *La collection d'Ebrach*: RevBén 45 (1933) 312—331.

<sup>4</sup> W. Ohnsorge, a. a. O. 38—39.

W. Ohnsorge<sup>5</sup>, der diesen Brief als weniger wertvolles Schreiben betrachtet, ist der Meinung, daß der Vorsteher G. des Augustinerkonventes, der hier Ausstellungen über entlaufene Mönche macht, sich nie mehr mit Sicherheit ermitteln lassen wird, da jeder Anhaltspunkt für örtliche und zeitliche Feststellung fehlt. Für den Adressaten schlägt er mit allem Vorbehalt den Namen des Abtes Neudungus von Neuburg (1156—1178) vor, zu dessen Korrespondenz er die zwei ersten Briefe der Ebracher Sammlung rechnet, oder auch den Namen des Abtes Nikolaus von Heilsbronn (1157—1168).

Wilmart<sup>6</sup> findet den Brief vielsagend für die Kenntnis der Organisation der neugegründeten Orden und deren Beziehungen zueinander. Er neigt dazu, in dem Schreiber des Briefes G. den Vorsteher eines Prämonstratenserklosters zu erblicken. Im übrigen sieht auch er keine Möglichkeit die Initialen N und G zu entziffern. Nur zieht er den Namen des Abtes Nikolaus vor, weil Heilsbronn ein Tochterkloster von Ebrach war.

Mir scheint es indessen ziemlich sicher, daß der Frater G., der den Brief geschrieben hat, niemand anderer ist als der berühmte Gerhoch, Propst des Augustinerstifts Reichersberg.

Der Hauptgrund, weshalb ich diesen Namen vorschlage, liegt in der Adresse, besonders aber in deren Schlußformel „devotas orationes cum fideli obsequio“. Diese ist nämlich eine stereotype Wendung, die in fast allen Briefen Gerhochs an Kardinäle, Bischöfe, Äbte und weltliche Obrigkeiten ständig wiederkehrt. Sie findet sich in 4 oder 5 seiner 7 Briefe an Kardinäle<sup>7</sup>, in 6 seiner 7 Briefe an Bischöfe<sup>8</sup>, in 3 seiner 6 Briefe an Äbte<sup>9</sup> und in seinem Schreiben an Herzog Heinrich den Löwen<sup>10</sup>. Andererseits konnte ich bis jetzt die gleiche Formel in keiner Korrespondenz auch nur eines einzigen anderen Autors aus der Mitte des 12. Jahrhunderts entdecken. Diese Redewendung muß demnach als ein sicheres Kriterium für die Identifizierung der Briefe Gerhochs angesehen werden.

<sup>5</sup> Ebd. 13.

<sup>6</sup> A. a. O. 326—328.

<sup>7</sup> Epist. ad Octavianum card. (ed. E. Mühlbacher: Mitteil. österr. Instit. 6 [1885] 307); Epist. ad Henricum card. (PL 194, 9: Adresse ebd. not. 1); Epist. ad eundem (PL 193, 570 A = Epist. XVIII); Epist. ad Hyacinthum card. (PL 193, 573 B = Epist. XIX); Epist. ad cardinales (PL 193, 575 D = Epist. XXI). Vgl. Begleitschreiben des opusculums De ordine donorum Spiritus sancti (ed. E. Sackur: Libelli de lite, III, 274): „Venerabilibus... cardinalibus Gerhardo cancellario et magistro Gwidoni et domno Goizoni frater Gerhochus Reicherspergensium fratrum servus devotus orationes cum fidelis obedientie obsequio“. — Nur das Opusculum ad cardinales, das in Briefform geschrieben ist, hat eine ganz andere Adresse, was aus den Umständen leicht begreiflich ist. S. Opusc. ad card. (ed. E. Sackur: Libelli de lite, III, 400): „Dominis cardinalibus sancte Romane ecclesie frater G(erhohus) de Reichersperg sacrificium spiritus contribulati“.

<sup>8</sup> Epist. ad Eberhardum ep. Bamberg. (ed. H. Weisweiler: Schol 13 [1938] 41); Epist. ad Ottonem ep. Frising. (PL 193, 586 D); Epist. ad Eberhardum ep. Bamberg. (PL 193, 529 B = Epist. XII); Epist. ad eundem (PL 193, 530 A = Epist. XIII); Epist. ad eundem (PL 193, 542 A = Epist. XV); Epist. ad Hartmannum ep. Brixiensem (PL 194, 1073 A). — Vgl. Epist. ad Eberhardum ep. Bamberg. (PL 194, 1065 B): „... devotum cum assiduis orationibus obsequium“.

<sup>9</sup> Epist. ad Adamum abb. Ebrach (PL 193, 496 B = Epist. VII); Epist. ad Arnobem abb. Prunfing. (PL 193, 606 B = Epist. XXV). Vgl. Begleitschreiben des Liber contra duas haereses (PL 194, 1161 a): „G(odefrido) venerabili Admontensis coenobii fr(ater) G(erhohus) devotum cum assiduis orationibus obsequium“. — Seine beiden Briefe an den hl. Bernard (ed. E. Sackur: Libelli de lite, III, 240, und G. Hüffer in Hist. Jahrb. 6 [1885] 268), sowie sein Brief an Gebhard Abt von Windberg (PL 193, 521 D = Epist. X), haben ganz verschiedene Adresse.

<sup>10</sup> Epist. ad Henricum ducem Saxoniae et Bavariae (PL 193, 602 D—603 A = Epist. XXIV).

Es steht im übrigen dieser Gleichsetzung gar nichts im Wege. Im Gegenteil, manche Einzelheiten des Briefes weisen auf Gerhoch von Reichersberg als Verfasser. Bekanntlich hatte Gerhoch Beziehungen zu dem Zisterzienserkloster Ebrach und zu dessen Abt Adam<sup>11</sup>. Im Jahre 1162 oder 1163 hat er ihm einen längeren Brief geschrieben anlässlich der Irrtümer Folmars von Trieffenstein<sup>12</sup>. Abt Adam hat Gerhoch hierauf eine kurze Antwort zugeschickt<sup>13</sup>, welche zusammen mit dem längst bekannten Briefchen an Hildegard von Bingen<sup>14</sup> und dem von Ohnsorge neu edierten Schreiben die ganze erhaltene Korrespondenz des berühmten Abtes darstellen.

Auch die Mitteilungen über die Regel des hl. Augustinus, zu der sich der Konvent des Frater G. bekannte, passen genau auf das Augustinerchorherrenstift Reichersberg. Was wir z. B. aus dem Brief von päpstlichen Privilegien erfahren, daß es jedem Professen des Klosters verboten war, in irgendeinen anderen Orden überzutreten, stimmt genau. Reichersberg hatte tatsächlich dieses Privileg von Papst Innozenz II. in einem Breve vom 8. Januar 1142 erhalten, und es wurde von Eugen III. in einem Breve vom 4. Mai 1146 bestätigt<sup>15</sup>.

Die Kürze und Sachlichkeit unseres Briefes macht es schwer, ihn in sprachlicher und stilistischer Hinsicht mit den sonstigen Briefen und Schriften Gerhochs, die fast alle theologischen Inhalts sind, zu vergleichen. Doch sei verwiesen auf die Anfangswendung mit *Quod*<sup>16</sup>, auf den Ausdruck *vicem rependere* im Sinne von „das gleiche zurückgeben“<sup>17</sup>, auf die Benennung *fratres barbati* für die Laienbrüder der Zisterzienser<sup>18</sup> und auf die zahlreichen Zusammensetzungen von Synonymen<sup>19</sup>. Alle diese Eigentümlichkeiten kommen ebenfalls in anderen anerkannten Werken Gerhochs vor.

Der Name des Adressaten N. bleibt allerdings auch jetzt noch rätselhaft. Ein Anhaltspunkt jedoch für die Datierung des Briefes ist damit gegeben, daß Gerhoch sich auf die Privilegien Innozenz' II. und Eugens III. vom 4. Mai 1146 beruft. Mehr kann aus dem kurzen Schreiben vorläufig nicht entnommen werden.

<sup>11</sup> Siehe sein Schreiben an Bernard von Clairvaux (ed. E. Sackur: *Libelli de lite*, III, 241): „Poteris enim per dominum Adam scripta quevis ad me transmittere . . .“

<sup>12</sup> Epist. VII (PL 193, 496—500).

<sup>13</sup> Epist. V (PL 193, 494, und besser: PL 194, 1485). Dieser Brief ist der Aufmerksamkeit A. Wilmarts, a. a. O. 323, entgangen.

<sup>14</sup> PL 197, 190—191 = Epist. XXX.

<sup>15</sup> Epist. Innocentii II, n° 514 (PL 179, 575—577); Epist. Eugenii III, n° 109 (PL 180, 1134—1137).

<sup>16</sup> Vgl. Epist. Gerhohi ad Innocentium II (ed. E. Sackur: *Libelli de lite*, III, 202): „Quod omnium ecclesiæ filiorum . . .“

<sup>17</sup> Vgl. Epist. Gerhohi IV (PL 193, 493 A): „Si ergo ista illam diligendo gratam vicissitudinem rependet . . .“

<sup>18</sup> Vgl. *De edificio Dei* (ed. E. Sackur, a. a. O. 138, 30): „exiit sermo inter fratres claustrorum barbatos . . .“; *Dial. inter saecularem et regularem* (ebd. 230, 15): „Raros video sic penitentes, exceptis barbatis fratribus, qui omnino subduntur claustrorum strenuis rectoribus“.

<sup>19</sup> Dieses Indizium ist selbstverständlich rein negativ; denn das tun ja viele andere Autoren des 12. Jahrhunderts auch.